

Medium: Rhein-Neckar-Zeitung  
 Auflage: 93.186  
 Datum: 20.11.2009  
 Seiten: 1



Fünf von 29 Studierenden an Akademien im Umkreis von rund 100 Kilometern in der großen Halle des Kunstvereins Heidelberg. v.l.: Martin Flemming, Tom Przdnczcion, Florian Klette, Salla Rautiaine, Naneci Yurdagul. Ganz links eine Büste Philipps II. von der Künstlerin Jasmin Werner. Foto: Friederike Hentschel

## Alle fünf Sekunden knallt's

*Objektreiche Ausstellung im Heidelberger Kunstverein mit begabten Studierenden von umliegenden Akademien*

Von Heide Seele

Dem Nachwuchs eine Chance! Die Kunstschaffenden, die zurzeit den Heidelberger Kunstverein bestücken, müssen qualitativ nicht hinter den teils nur wenig Älteren zurücktreten, die hier in den letzten Jahren ausgestellt haben. Denn unter den Studierenden der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste (Städelschule) Frankfurt, der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste und der Staatlichen Hochschule für Gestaltung (Karlsruhe), den Akademien in Stuttgart und Mainz finden sich respektable Talente.

Ausgehend von dem Gedanken, dass in Heidelberg eine Kunstakademie fehlt und damit auch eine junge kreative Szene, traf Kunstvereinsdirektor Johan Holten gemeinsam mit zwei weiteren Juroren aus 264 eingereichten Arbeiten eine Auswahl für seine Ausstellung „Übermorgenkünstler“: 29 Akademiestudierende mit 26 Projekten aus dem Umkreis von 100

Kilometern. Die schöpferisch Aktiven gehen überwiegend von bedenkenswerten Ideen aus, häufig narrativ aufgeladen und (zum Teil) überzeugend umgesetzt.

Die große Halle des Kunstvereins ist durchgestylt, keineswegs überladen, und schon beim Eintreten wundert man sich über das sympathische Minarett, das einem als fast menschlich anmutendes Gebäude mit seinen Fenster-Augen entgegenschaut. Naneci Yurdagül (Städelschule) hat es aus gepresstem Schaumstoff in Perlweiß errichtet und greift damit den Diskurs um den Bau von Moscheen in Deutschland oder in der Schweiz auf – dabei deutlich von Toleranz geleitet.

Von der Städelschule kommt auch Tom Przdnczcion, ein vielversprechender Zeichner, dessen Blätter in der anatomischen Sammlung des Frankfurter Senckenbergischen Instituts entstanden. Die dort seit Jahrzehnten aufbewahrten Föten und missgebildeten Babys werden in Formalin pietätlos zur Schau gestellt.

Der sensible Künstler nahm sich der schockierenden anonymen „Objekte“ fast liebevoll an, wobei die von ihm benutzten unterschiedlichen Papiere für die jeweilige Textur der Haut stehen. Es gelingt ihm dank seiner zeichnerischen Potenz, dem als unschön oder unvollkommen Bewerten Würde zu verleihen.

Die Ausstellung zeigt neben Zeichnungen und Fotografien auch Videos (zum Beispiel von Florian Klette, dem Holten das Tanzen beizubringen suchte, oder Marco Schmitt, der Jackson Pollock und Michael Jackson als drippings klecksenden Moonwalker zusammenspannt).

Auch Raumstudien und Erinnerungsbilder, Installationen und Skulpturen, wie die aus Holz und Pappmaché gefertigte Büste des spanischen Philipp II. (unser Bild), die Yasmin Werner zusammen mit autobiographischem Material als Teil ihrer Familiengeschichte zeigt, während Lena Henke in ihrer mehrteiligen Serie Stehtische auf Sockeln (oder umgekehrt)

türmt und diese nach Präsidentengattinnen nennt (Michelle Obama zum Beispiel) oder Norman Kaiser zwei miteinander verwachsene Menschenschädel nachmodulierte.

Als Wandobjekte, von fern wie „Blüten“ (Titel) wirkend, ordnete Ulrike Bücke die auseinandergebrochenen Sitzschalen einer berühmten Stuhlserie von Arne Jacobsen an, und auf der Empore fließt meterlang in einem gewundenen Aluminiumband und mit elektrischem Weidezaungenerator der „Bosporus“ der Gruppe J.A.K. Er entlädt alle fünf Sekunden einen elektrischen Funken im Wasser, ein auch akustisches Erlebnis, an das sich das Kunstvereinspersonal erst gewöhnen muss.

**Info:** Die Ausstellung „Übermorgenkünstler“ wird heute abend, 19 Uhr, im Kunstverein Heidelberg, Hauptstraße 97, eröffnet. Sie läuft bis 14. Februar.